

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 22 (1940)
Heft: 31

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Gesellschaft Schweizer Frauenblatt, Winterthur
Inseraten-Nachnahme: August (Str. 4.-8., Soderstrasse 64, Zürich 2, Telefon 72975, Postfach-Ronto VIII 12433)
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur 4.-8., Telefon 22 252, Postfach-Ronto VIII b 58

Inserationspreis: Die einpaltige Kasse
parcellenweise oder deren Raum 30 Rp. für
die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland /
Reklamen: Schweiz 30 Rp., Ausland Fr. 1.50 /
Chiffrepreis bis 50 Rp. / Keine Verbind-
lichkeit für Nachdrucksgewährungen der In-
serate / Inseratenschluss Montag Abend

Wir lesen heute:

- Stadtswächen helfen der Bäuerin
- Wie meine Kinder in China erzogen werden
- Ehrung einer Journalistin
- Grenzen
- Ueber das Lehramt
- Die Frau in erster Zeit
- Sammeln und Aufbewahren der Würz- und Heilkräuter

Wochenchronik

Inland.

Zur Stunde, da wir unsern Bericht schreiben, wehen von den Dächern und Fassaden der Häuser die Fahnen, noch das weisse Kreuz im roten Feld. In tiefem Gedenke beugen wir heute unsern Busen dem! Voll unaufrichtiger Dankbarkeit, daß ein gültiges Gedächtnis uns bis heute alle die tiefe Kriegsnot erparbt hat, die wir so erduldeten. Sozusagen bei allen Verstorbenen mitleidlich und nachsichtig. Unverdorben stehen unsere Feder in tieferer Ernte, unerschöpflich unsere Herkinnst, unsere Ertrag, Eichenbäume und Weiden. Mit dem Gefühl aller tiefer Bekämpfung und Weisheit fragen wir uns alle: Womit haben wir diese Gnade verdient? Und jeder wird in sich die tiefste Mühsal fühlen, die nie wirklich auch so verdorrten in Bereit- schaft, in Treue und Verantwortungsbewußtsein an Gott und gegen die vielen Generationen, die an unserm Staate gebaut haben. Ah er nicht ein kleines Wunderwort? Ah es ist die Gnade, daß drei, vier verdorbene Kräfte und Kulturen in derselben Staatsform sich finden, um denselben Grundgedanken sich zusammenzuschließen, nur das eine Gemeinliche empfinden: Wir sind Schweizer, nichts als Schweizer! So etwas ist langes Erarbeiten vieler Generationen voraus, und das unsere Väter unversehrt weiter, in feinsten Blicken und Aufgaben. Noch sind wir nicht am Ende aller Gefahren, noch sehen wir die Zukunft nicht so klar. Aber das eine weiß doch jedes klar und deutlich: daß es auf jeden Einzelnen, auf jeden Mann und jede Frau ankommt, daß jedes in sich selbst einen unerschöpflichen Vorrat herablassen muß durch den es keine „Kritik“ hat, die feinsten Blicken und feinsten Bemerkungen ist, die auch in kleinen und kleinsten und gerade da. Wir Frauen es unsern Lande zu, daß es auch in diesen dunkelsten Augen im Glauben an Gott und im Verantwortungsbewußtsein vor ihm den richtigen Weg in Stille und Weisheit, aber auch mit der nötigen Kraft zu finden weiß.

Auf dem Hügel hat dieser Tage der General seine Mitarbeiter und Unteroffiziere, die 650 Teilnehmer — zu einem militärischen Apparat verarmt. Ausgerechnet auf dem Hügel! — um uns an diesem Ort die Lehren und den Geist der Vergangenheit einzubringen, um Gegenwart und Zukunft des Landes mit Entschlossenheit ins Auge zu fassen, um das gescheiterte Auf, welches aus diesem Orte emporsteigt zu verstehen.

Die „Kriegs- und Zeit“, von der der General sprach, hat auch ihre guten Seiten. Sie schließt uns enger zusammen und läßt uns Weiden haben, wo vorher Kälte trennte. Im Kanton Bern haben sich die verschiedenen politischen Parteien, die bernaese Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, die freisinnig-demokratische, die sozialdemokratische und die katholische Volkspartei zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, um in lokaler und gemeinsamer Arbeit unter sich und mit den Behörden zur Lösung der dringenden politischen, sozialen und wirtschaftlichen Gegenwartsaufgaben zusammenzuwirken. Es ist zu hoffen, daß ein solcher Zusammenhalt auch in anderen Kantonen seine Nachahmung finde.

Aus meinem Leben

Von Lili Reiff-Certorius.

Ich soll aus meinem Leben erzählen. Es war reich, das ist gewiss, doch es ist nicht leicht, Esobeden heraus zu greifen, die auch Andere interessieren können, und dann heißt es auch, kurz zu schreiben. Da ist aus meiner Jugend natürlich das Wichtigste: der Sommer bei Vitz. — Vitz ist im Frühling 1884 mit 18 Jahren die Sommerstation in München abgeholt hatte, ich war damals ein junges Mädchen. Vitz (heißt der selbst Vitz-Schüler vor, aber sehr früh hat vor, mich noch zum großen Meister, zu Vitz als Abhilfe und Krönung meiner Studien zu bringen, was ich begeistert annahm. Vitz ist heute schon fast ein legendärer Name geworden, nicht als Name, doch als lebendige Erinnerung. Ich durfte ihn von Vitz mit mir nehmen, und nachher erlaubte sich weißbarren Abbé, als älteren väterlichen Ratsgeber, mit dem Nimbus des Weltmanns und der unerhörten Größe.

Im Juli 1884 fuhr ein Extrazug von München nach Vöhringen, dem Vöhringen-Friedhofen, gefüllt mit Vöhringen, Mühlentauern, Wagnerinnen, lauter Bekannten von mir, eine kleine, aber recht erlesene Gesellschaft. Vöhringen nach der Ankunft in Vöhringen führte mich Professor Giesel zu Vitz, der ihn sichtlich begrüßte. Ich stand herzlos und voll Ehrfurcht daneben. Doch ich wurde gütig aufgenommen, durch einen Knick auf die Sitze „gewacht“ und durfte zum erstenmal dem Meister die Hand küssen. Vitz forderte mich auf, an jedem nachfolgenden Nachmittage mit ihm zusammen und zu bleiben. Wie satterten wir die Rufe, als ich das erstmal und allein vor dem größten aller Pianisten saß, um

Ansland

Die Salzburger Beziehungen zwischen den deutschen, ungarischen und bulgarischen Staatsbürgern haben, wie vielleicht da und dort erachtet wurde, keine lichtbaren Ergebnisse gezeigt, sie galten mehr der Vorbereitung eines Vermittlungsversuches, einer Auflockerung der bestehenden beherrschenden Genossenschaft als einer definitiven Vereinigung. Die rumänischen Staatsmänner schienen nun, recht berichtigend zu sein. Wichtig ist, daß ihnen kein Mittel angedenken wurde, daß es den beiden Vermittlerstaaten Deutschland und Italien vielmehr daran gelegen scheint, die Vermittlung durch freie Vereinbarung auszuhandeln zu bringen, bei der weder auf der einen noch auf der andern Seite Vorkämpfer zu rufen, denn nur so könne die Grundlage für eine wirkliche Verständigung geschaffen werden, die auch künftig Bestand hat. Die rumänen mehr Nachsichtigkeit nach absetzt worden. Nachdens dürfte nun mit der Aufnahme von direkten Verhandlungen zwischen den Unno, Rumänen und Bulgaren zu rechnen sein.

Was nun den Krieg gegen England anbetrifft, so fragt man sich, ob mit dem heutigen Datum der 1. Oktober von dem letzten Montag, der der heftigste seit Kriegsbeginn gewesen sein soll, nun die schon lange ansehndliche, aber durch das ständig sich ändernde Wetter bisher immer zurückgehaltene deutsche Großoffensive begonnen habe. Darauf weisen auch die großen deutschen Propagandamittelwerke hin, die aus Nordfrankreich gemeldet werden. England feierter sich in einer Verwirrung seiner Verbände überlassen. In diese werden als unter

der Kontrolle des Feindes stehend nun auch Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien und sogar auch Frankreich samt seinen afrikanischen Kolonien eingeschlossen. Für die neutralen Länder soll die Blockade nicht weiter verdrängt werden, sofern England nur die Sicherheit habe, daß die Einfuhr der nötigen Lebensmittelverträge für den Eigenverbrauch und nicht für die Weiterverfuhr in Feindesland bestimmt sei. Jedes Schiff muß in Zukunft im nötigen Ausweispaß (Passiers) sich schon vor Eintritt der Fahrt bei den zuständigen britischen Behörden beschaffen und mit sich führen, andererseits wird ihnen dadurch das versähernde Ansehen von britischen Kontrollposten erzwungen.

Die in Sao Paulo abgehaltene Konferenz ist in den Fragen des Kollektivprotokollates über die europäischen Beziehungen auf dem amerikanischen Kontinent, über die Unterdrückung unflüchtiger Tätigkeiten und die unzulässige Verdrängung der gemeinsamen durch den europäischen Krieg verursachten wirtschaftlichen Probleme zu einer vollen Übereinstimmung gekommen. Betreffend das Kollektivprotokollat erklären die amerikanischen Repräsentanten, daß sie jede mögliche Unterbrechung oder Absetzung, wie immer sie auch geartet sein möge, weder anerkennen noch annehmen werden. Es wird nun eine amerikanische Verhandlungskommission für die Beziehungen geschaffen, die sie ihren unflüchtigen Einwirkungen wieder zurückzugeben werden können oder dann ihre Unabhängigkeit und Selbstverwaltung erklärt werden kann. Frankreich macht in wünschiger herliche Anstrengungen zur Wiedererrichtung des Landes. Es lücht in

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Warum muß der FHD weiter bestehen?

Mit dem Wappentitelstand zwischen Frankreich und den Achsenmächten ist für unser Land eine gewisse militärische Entspannung eingetreten, die sich darin äußert, daß ein kleiner Teil unserer Armee entlassen werden konnte, und die Aussicht besteht, daß abwechselungsweise noch mehr Einheiten auf Urlaub werden gehen können. Sofort machte sich durch diese Tatsachen ein gewisses Nachlassen im Interesse für den FHD bemerkbar, und zwar einerseits bei gewissen Kreisen, die glauben, jetzt könnte dieser neuere und noch unvollkommenen Teil unserer Landesverteidigung rasch und gründlich demobilisiert und abgebaut werden, und andererseits bei den FHD-Frauen selber, die annehmen schienen, daß ihre Mitarbeit nun überflüssig geworden sei.

Diesen Auffassungen kann aber nicht entgegen gesetzt genug entgegengetreten werden, und es sollen in folgenden die Gründe herangelegt werden, die im Gegenteil die Notwendigkeit beweisen, jetzt, wo in einer relativen Ruhe gearbeitet werden kann, mehr als je dem FHD die größte Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Institution des FHD ist eine militärische und zivile Hilfsorganisation, welcher die Aufgabe zukommt, die Anstrengungen und Aufgaben der Armee für die Landesverteidigung weitgehend zu unterstützen, und überall da wehrfähige Männer von Arbeiten zu entlasten, die ebenfalls von Frauen getan werden können. Was durch eine solche zusätzliche Hilfe erreicht werden kann im Kriegsfall, das haben im Finanziellen Krieg die „Vortas“ bewiesen. Nun aber steht es fest, daß die Vorbereitungen, die Dienstleistung und die Ausbildung der „Vortas“ auf Nachfrage zurückgeht und zum größten Teil in eine Zeit fällt, wo Finnlund im Frieden, und nicht im Krieg leidet. Es wurde sorgfältig vorgegearbeitet, und als der Krieg heranz

drachte, hatte Finnlund in den Vortas eine scharf durchdrachte und gründlich durchorganisierte weibliche Hilfsarmee, die dank ihrer Ausbildung, ihrer eigenen Haltung und dank ihrer Tradition dem Meer unermessliche Dienste leisten konnte. Bei uns ist das anders. Erst als der Sturm um unsere Grenzen brauste, ging man richtig daran, die Frauen weitgehend zu organisieren, wobei die vorher von den Frauennorganisationen geleistete Vorarbeit wenigstens nicht ganz nutzlos gewesen ist, indem sie die öffentliche Meinung doch auf die ganze Frage des FHD vorbereitet hatte. Es ist fraglich, ob das der FHD nicht die Hindernisse durchzumachen hätte. Es mag wohl stimmen, daß er durch den Umstand, daß er sofort militärisch organisiert wurde, in der äußeren Struktur eine Straffheit aufweisen kann, die bei einer freiwilligen Organisation vielleicht schwerer erreichbar gewesen wäre. Aber was die innere Gestaltung, die Vertiefung des FHD-Gedankens, was seine Stellung im Volksganzen, in der Armee und im Zivilleben, und was die Stellung der Schweizerinnen in ihrer Allgemeinheit zu ihm betrifft, so scheint es uns, daß noch ein weiterer Weg zurückgelegt sein müßte, wollen wir auf schweizerischem Boden etwas erreichen, das den finnländischen Vortas auch nur einigermaßen ähnlich sieht.

Für die Entwicklung des FHD dürfen wir es als ein großes Glück buchen, daß ihm in seinem jetzigen Oben ein Mann zugeteilt worden ist, der sich mit einer bewundernswürdigen Einstellung und Energie in diese gewiß nicht einfache, sondern sehr differenzierte und oft heftige Aufgabe eingearbeitet hat, und klar und deutlich die Aufgabe vertritt, daß gerade jetzt, wo die äußere Spannung etwas nachgelassen hat, intensiver gearbeitet werden muß.

Der Aufruf an das Schweizervolk

von Bundespräsident Fiset ist uns leider erst zugegangen, als unsere 1. Anzahl-Nummer, den Notwendigkeiten einer nur wöchentlichen Ausgabe unseres Blattes entsprechend, verdrängt schon in den Händen der Abonnenten war. Wir hoffen, daß diese ihm in den Tageszeitungen gelesen und beherzigt haben und bebauern durch die Verdrängung der Zukunft und die Freude gebracht worden zu sein, in unserer Warte die Worte unseres obersten Magistraten an einige Tausende von Frauen zu vermitteln. Die Redaktion.

Es fällt niemandem ein, eine Feuerwehr auszubilden, wenn bereits das Dach brennt, oder eine Armee erst auszuheben, wenn der Feind schon im Lande steht. So ist es auch mit dem FHD. Wenn er in Zeiten der Not ein Faktor in der Landesverteidigung sein soll, auf den man rechnen kann, so muß von nun an, auf Tag und Nacht hin auszubilden, sich selbst und unablässig gearbeitet werden.

Eine Hauptaufgabe wird sein, den Gedanken des FHD in viel breitere Schichten unseres Volkes zu tragen als bisher. Wenn man die Zahlen der „unbedingt“ Angemeldeten hört, kann man nicht behaupten, die Schweizerinnen seien dem Ruf überaus zahlreich gefolgt. Wenn aber die Frauen, die bis jetzt mit Parteilichkeit „nur“ ins Haus betreten worden sind, plötzlich begehrten sollen, daß man nun mehr von ihnen will und erwartet, so wird man mit der Auffklärungsbearbeitung auch bei den Männern einlegen müssen. Bei den Frauen speziell wird es sich darum handeln, daß man der Frau als bürgerlicher Erziehung der Frau viel mehr Aufmerksamkeit zuwenden als bisher, das mit sie die Zusammenhänge verstehen lernt, die auch von ihr eine Einigkeitserwartung erfordern, der sie vorwärts in den breiten Massen — von oben bis unten — vollständig verständlich gegenüberstellen. In den verschiedenen vorgelegten Ausbildungskursen für FHD sollte nicht unterlassen werden, all diesen Frauen wenigstens ein Minimum von Bürgerkunde und Verfassungsgeschichte, und einige Begriffe von der politischen und wirtschaftlichen Struktur unseres Landes zu geben.

Wenn wir eine Vertiefung des FHD-Gedankens erhoffen und anstreben, so werden wir uns darüber klar sein müssen, ob wir quantitativ oder qualitativ arbeiten wollen. Unseres Erachtens sollte der FHD eine weibliche Elitegruppe werden, nicht nach gesellschaftlichen Kreisen ausgewählt, sondern nach menschlichen Werten, wobei gerade die Zusammenarbeit aller kulturellen Schichten zu einer ethischen und geistigen Reife führen könnte, von welcher man dann Maximalleistungen jeder Art erwarten dürfte. Um aber eine solche Gruppe heranzugleiten, genügt es in Zukunft nicht, daß eine FHD-Kandidatin gesunde Lungen und keine Krampfadern hat, sondern es sollten sorgfältig Erklärungsarbeiten über sie eingezogen werden.

Wie weit man kommt, wenn man unbedacht alles dahin einreicht, wo es eingereicht zu werden wünscht, haben gewisse Erfahrungen in der Schweiz gelehrt, wo trotz aller Warnung der erfahrenen Berufsleute kritiklos nicht nur viel

Ich werde nie aus Menschenmüt nicht reden, wenn ich sehe, daß der Vorteil meines Vaterlandes nicht reden heißt. P. Schall 1933.

Einebohrene mit Titaten und Motiven aus Parfall. Geirriten erlebte man Einzigartiges, denn das Werk war damals noch unerreicht Monodol, Wagner war erst im Jahre zuvor gestorben. Frau Göttinge blieb darum unzufrieden, ihre Tochter traf ich bei Großhans Jung und Geirrit vor ein halb-wöchiger Pause, den ich nur über das Gitter der Villa Währdiner kletternd mit dem Babenzug unterm Arm durchdrinnen sah.

Derzeit ging es nach Weimar! Ich durfte dem Meister dort sein, wurde dort in der Woche zu ihm in die berühmte Wohnung kommen, wo er wohnte, aber nun war ich nicht mehr die Gönnerin. „Mon conservatoire perpétuel“ nannte Vitz die Schar der Schüler und Schülerinnen, die sich da um ihn verammelten, unter denen ich die Jüngste, wohl auch die Unreife war, denn da ich man Schüler wie Rechenauer, Elton, Friedrich, die ich einen Namen bekam, den ich zum erstenmal dem Tumor der Rechenauer und Elton. Da sammelte eine die langen weißen Haare des Meisters, die unweil auf seinem schwarzen Talar lagen, eine andere aoh die letzten Tropfen aus seiner Zettelle in ein Flacon, zum einen „Nebenst“, eine freudige viele Bruchstücke aus dem Rechenauer, deren Zeit eine Lustung bedeutete. Die Rechenauer war im Rechenauer, sein Fortum von Parfallien kein Verlangen mehr. Ein Forum von kritischen Kollegen ist keine wohlwollende Audienz

„Bénédiction de Dieu dans la Solitude“ und dann einen Liebestraum spielte. Wer ich wurde fagor gelobt! Ich blieb nun lange allein. Es kamen Weinde über Weinde: Frühlingszeit, Verlangen, Arbeit und Anstrengungen. Der alte Mann war bald müde, er half sich, indem er mich vorstellte und unzufrieden: „Fräulein Certorius wird Ihnen meinen Liebestraum in G-dur spielen.“ Das Gedächtnis am ersten Nachmittag nicht weniger als minimal. Die Worte hatten liberlich anderes erweckt, mußten sich jedoch aufreihen neben und den Meister in Ruhe lassen.

Interessante Persönlichkeiten sah ich auf die Weile, viel durfte ich hören und beobachten, immer mußte ich mit irgendeiner Konzession bereit sein, das Lampenlichter gewöhnte ich mir bald ab. Der Meister war gütig und aufmerksam, er kritisierte nie, nur ein Ausbruch prägte sich mir in der Zeit, „Nichtdies Sie haben Recht, Sie haben Recht, Sie haben Recht, Sie haben Recht.“ Ich empfand das als tiefe Anerkennung und mußte es doch nicht zu ändern.

Selbstverständlich hörte ich jede Parfall-Aufführung, eine sogar begleitet an der Seite des Meisters sitzend, er hatte mich dazu eingeladen, ich schlafe, es war keine in der Frühlingszeit. Vöhringen in Ruhe lassen.

Generalmusikdirektor Leub forderte mich auf, manchmal nur einen Akt zu hören um jeden Teil recht gründlich kennen zu lernen. — Ueberhaupt, wie anders hörte und lebte man damals in Vöhringen auf Festspielen. (Ich habe es später ganz anders erlebt) Es gab noch einen Aktus, man wuschelte sich im Park oder im Wald, in dem auf zum Weisheitlich, sowohl auf der Straße wie in den Restaurants begrüßten sich Publikum wie

Grenzen

Man spricht und schreibt heute viel von Grenzen. Das erschütternde Weltgeschehen zwingt einem dazu, sich damit zu befassen. Geschehen aber nicht auch in unserem ganz persönlichen, kleinen Leben manchmal Dinge, die erschütternd und zerstörend sind, es jedoch nicht wären, wenn wir zuvor einmal über unsere, die eigenen Grenzen nachgedacht und unser Leben und Verhalten in den dort gewonnenen Erkenntnissen hätten bestimmen lassen? Nimm die einmal eine stille Stunde für die Selbstbegründung über deine Grenzen! Die nachfolgend angebotenen Gedanken möchten nur ein Leitfaden dazu sein.

Meine Grenzen — eigentlich würde ich sie überall, will sie nur oft nicht zugeben, selbst wenn ich den Kopf angerannt habe. Ist nicht eher als ich die Umwelt schuld an meiner Beule? Ganz innen jedoch jagt eine leise Stimme anders: Warum immer noch nicht ehrlich und demütig — wenig genug sein, auf mich zu hören und entsprechend zu handeln? Warum immer noch vor anderen und vor selber mehr scheinen wollen als du sein kannst nach Kraft, Leistungsfähigkeit, Intelligenz, Geldbeutel, auch Weisheit? Hier ist die Quelle unzähliger unrichtiger Handlungen und damit inneren Schandens. Und sie entspringt aus Unfreiheit deiner inneren Unfreiheit, „du“ zu sagen zu deinen Grenzen. Solches Falschen ist nicht das tolle und selbstgefällige Aufgeben des guten Strebens, aber Aufgeben inneren Kampfes, nachlassender Unvollständigkeit, verdrängender Vergleichen, daraus Unzufriedenheit und Minderwertigkeitsgefühle fließen.

Grenzen sind nicht nur negativ: beschränkend, beengend, sondern auch positiv: beschützend und heilend für innere Aufgaben, Sammlung, daraus Ruhe, und für Entscheidung eigener Wertschätze. Kannst du nicht in die Breite gehen, so bleib besser in die Tiefe und Höhe. Nach oben hat das Leben, weil von oben gegeben, keine Grenzen. Darum

strengt von dort die Freiheit. Und noch ein anderes: das Verständnis, daraus sogar Dankbarkeit für die Grenzen — also Überwindung ihres Behnenden. Mächtig zum göttlichen Ursprung und frei-willige Annahme seiner Ordnungen bedeutet immer Selig.

Von da her kommt dann auch die Hilfe für richtige Auswertung des Unbertrauten. Denn es liegt die Verantwortung der Verantwortung darin: womit füllst du deine Grenzen — deine Zeit? deine Arbeitsfähigkeiten? deine Geistesfähigkeiten? und Leistungen? dein geistiges Denken? Wohin ist alles gerichtet — nach Niedrigem? nach B? nach der Umwelt? nach Gott? Je nach dem wird hier und in der Wirklichkeit die Frucht sein!

Sei eine Blume an, die ihren engumgrenzten Kelch dem Himmelslicht entgegenhält, dorthin Werden, Sein und Schönheit empfing und alles einfach als Zeugnis dieses Lichtes weitergibt zur Begrüßung für andere — dann hast du eine Zeitigkeit dafür, zu was dein eigenes Leben inmitten deiner Grenzen erwachen soll und darf. C. G. J.

Aus: Das Band.

Ueber das Lehramt

Das der Lehrer, der Erzieher dem Vernehmen, dem zu erstehen annehmen mit Selbstüberhebung und Selbstbehauptung entseht: er kann deshalb nicht sich selbst doch behörden und demütig sein. Und wird es auch, wenn seine geistigen und erzieherischen Kenntnisse nicht nur als Gabe erworben, sondern Anweisung und Einlehen seiner eigenen Persönlichkeit. Und denn diese muß sich ausbreiten — ausweiten — muß endlich Wirkung zeigen. Sie muß im Lehramt im Erzieheramt Macht gewinnen. Aber sie trägt Gefahr in sich. Sie kann zu hartem, ungeredtem Hoheit werden: zu einer Macht-Demokratie, die da brüht, wo zu liegen wäre. Die den eigenen Willen aufzupressen, wo der Erzieher auf die Entschlossenheit des Schülers bedacht und mit Ausdauer warten sollte. Warten — nicht mit Warten oder heuchlerischer Resignation, sondern mit hochmütiger Geduld und vorhöflicher, aber entschlossener Strenge zugleich. Es wäre in dieser Auswirkung der Macht, der eigenen Persönlichkeit, auch die Gefahr des Größenwahns. Sie hängt manchmal wie ein feiner, unmerklicher Dunst über Klasse und Lehrer — über den ein jeder Schüler und seine Erzieher. Sie aber nicht aufkommen: sie muß unter allen Umständen überwinden und ausgeschoben werden. Sie würde hier — gerade hier — den großen weiten und verantwortlichen Plan des Erzieherischen verflüchten. Das bleibt also neben — und schließlich über der feinsten Lehramtsmaterie, dem Theoretischen? Was vermag noch eine andere, losgerissene moderne und intimere Atmosphäre zwischen Kollege und Klasse, Lehrer und Schüler zu schaffen? Es ist die Möglichkeit einer humanen Auswirkung und Verbindung — die dieses Wort in seinem weiten Sinn zu umfassen hat und seine Tiefe und Weite ins Geistige und ins Irdische hineinragt. Es ist ein schweres Wort: es ist beherrschend mit hoher Verantwortung in die menschlichen Unterwürdigkeit und Einseitigkeiten, es muß das Reich von Anweisung und Anweisung streichen Lehrer und Schüler zuerst zu mildern, auszugleichen, zu überbrücken suchen. Es ist ein schweres Wort; denn in der Klasse steht der Erzieher als Einzelner der fast immer rebellisch eingestellten Mehrheit seiner Schüler gegenüber. Er steht vor dieser unformulierten Mehrheit in ihrer ganzen Heftigkeit, in ihrem Reichthum, ihren Überhebungen; fast ist er neidisch auf sie. Er steht vor ihr mit seiner geistigen und feinsten Erfahrungswelt: sie ist es, die ihm ihr gegenüber steht und zu erheben vermag. Er bringt ihr seine Weisheit, seine Gedanken, und verliert sie. Sehr selten aber wird hier der Lehrer durch die Kraft des Stolzes und seine Hoffnung in sie fest; weil er mit ihren menschlichen Entwicklungsbedürfnissen redet: er für sie hofft, — an sie glaubt. Sollte er sich aber an sie verlieren, — an diese Einzelnen, Wenigen aus ihrer Mitte, weil er sie gründlich als sich selbst jemand zu kennen verstand, und deshalb sich genann? Nein, er ging auch nur ein Stück Weges mit ihnen. Hier bricht dieser Weg ab: — sie gehen von ihm, gehen über ihn hinaus. — Mehr ist ihm nicht beizubringen: hier fällt seine Anteilnahme und Verantwortung von ihm. Er kann nicht weiter: schon kehrt er einer neuen Klasse, neuen Schülern, — in neuem Beginn. Alice Susanne Albrecht

Notizen

Militärische Rechtsanwaltschaft:
Das Territorialkommando 6 teilt mit: Die Rechtsanwaltschaft des Territorialkommandos 6 befindet sich nunmehr an der Zentralfriedstraße 4 in Zürich 2 im ehemaligen Gebäude der Postenanstalt. Rechtsanwaltschaft wird erstellt an alle Wehrmänner, Wehrmänner und Angehörige von solchen, die der 6. Division angehören oder im Territorialkreis 6 Dienst tun oder wohnhaft sind. Sprechstunden Wochentags 8-12 und 14-17 Uhr.

Wähne, wo herrliche Künstler wie die Schumanns, Beethoven, die Welt-Derosa sangen, ging alles fröhlich weiter. Mächtig schreite Strauß auf, blätterte schnell in der Partitur, bis er wieder im Bilde war; es hatte nicht die geringste Störung gegeben. Als ich nachher im Restaurant besorgt frage, ob er krank gewesen, oder gar eingeklinket worden, lachte er: „Rein von gehen, komponiert hab ich, es fiel mir gar was ein und die Leute da oben können ja auch ohne mich.“ So kann dieser Mann sich konzentrieren, die Außenwelt abschließen auch wenn ich ihn lärmend umgibt.
Ein andermal war er mein Gast, als er eine große internationale Konferenz mit der Berliner Philharmoniker in der Schweiz befohlen. Wir bekamen das schöne Wetter eines konzertierten Tages zu einem Waldstück, an dem auch Meister Hegar der seine, fluge Zürcher Pianist Robert Freund und einige schöne junge Mädchen aus dem Freundeskreis teilnahmen. Jeder mußte etwas zum Waldstück seiner Waldstube schreiben. Strauß wurde nicht ohne Weisheit über den Wald, aber die feinsten feinsten, denn es war sehr heiß. Aber oben im Waldschatten, wo Kaffee gekostet wurde, wo es Ledereien, Redereien und Louffette gab, nahm unser berühmter Gast föhlich teil. Die jungen Damen schämten sich an, was er sich lieblich gefallen ließ. Er verhierte nachher, die hübschen Mädchen, die er nicht nicht geliebt, und die Ausspannung recht gut getan. Aufwärts reiten wir nach dieser Tournee zusammen nach Paris, er zum Dirigieren, wir zum Vergnügen. Ich hörte dort unter seiner Leitung zum erstenmal das wundervolle Amoureux-Orchester, und war begeistert von dem herrlichen Orchesterklang und Strauß' Selbsten, das ich nie wieder ähnlich hinreichend hörte.



Die Frau in erster Zeit

Das Soldatenpäckli

Frische Wäsche, Kleinigkeiten zur täglichen Körperpflege, etwas zum Kochen, etwas Süßes, Schokolade oder am liebsten zur Pausenbegrüßung machen den Inhalt der allernützlichsten Soldatenpäckli aus. Frische hingegen findet man nur ganz ausnahmsweise in einer Sendung. Und doch haben die zahlreichen Kriege der letzten Jahre eindrucksvoll gezeigt, daß die körperliche und geistige Widerstandskraft des Soldaten nicht allein durch eine seiner schweren Arbeit angepaßte große Nahrungsmittel- und aufweiche Gemüthsmitel erhalten werden kann. Die Leistungsfähigkeit des Körpers, die Wachsamkeit der Sinne, das Aushalten von schweren Strapazen und die Überwindung drohender Ermüdung und Erschlaffung erfordern eine regelmäßige und ausreichende Versorgung des Körpers mit frischem, vitaminreichem Gemüse und Obst. Im Krieg in Abwesenheit und im unruhigen Bürgerkrieg haben sich vor allem Kämpfer und Befehlshaber bemüht. Es ist wohl kein Zufall, wenn bestimmte Spezialtruppen im Krieg an der Westfront Vitaminpräparate in ihrer eigenen Ration mitführten. Genügende Versorgung mit Obst und Gemüse bietet auch Schutz gegen Ermüdungs- und Erschlaffungserscheinungen (wie z. B. die Grippe).

Je nach der Jahreszeit wird man für unsere Soldaten immer das preiswerteste Obst auswählen müssen, aber auch Äpfel, Nektarine und Kohlrabi, die man auch roh genießen kann, darf man ruhig zuzugreifen. Nach der Verfassung der Feldpost müssen alle leicht verderblichen Früchte eingeschrieben werden. Aber nur können unsere Soldaten im Briefe nahelegen, daß er sich gerade in der jetzigen frucht- und beerenreichen Zeit mit Äpfeln, Johannisbeeren, Stachelbeeren und Heidelbeeren selbst versorgt. Wenn wir Früchte schicken, seien es Äpfel, Birnen, Grapefruit und — was vor allem wichtig ist — Zitronen, so werden wir sie niemals mit Wäsche zusammen verpacken, sondern extra in einem Körbchen oder Kistchen senden. Denn immer wieder zeigt es sich, daß Früchte durch Ueberreife, durch längeren Transport oder durch Zerbrüchen in ungeeigneter Verpackung sehr

schnell verderben und zudem noch Wäsche sendungen für Kameraden und unbrauchbar machen.

Es wäre erfreulich, wenn in abgelegenen Orten die Soldatenhelfer aus Früchte verkaufen könnten. Als sehr willkommenes Getränk werden wir unsere Wehrmänner auch immer wieder Sekt und Sektchen empfehlen. Gegen den Einwand „unser Soldat möge lieber Stuppen, etwas Alkoholisches oder Süßigkeiten“ spricht für uns Frauen, denen die Gesundheit unserer Wehrmänner am Herzen liegt, die einfache Volkswirtschaft, daß sie ausreichende Vitaminmengen haben müssen.

Und noch etwas wollen wir nicht vergessen. Die Dankbar und freudig nehmen unsere Soldaten ihr Päckli in Empfang, wenn sie neben der Wäsche noch ein paar aufmunternde Zeilen von daheim vorfinden. Sie sollen spüren, daß wir für ihren Dienst dankbar sind und daß auch wir zu Hause, wenn auch unter erschwerten Umständen, dennoch treu und zuverlässig unsere Pflicht erfüllen. Ruhe und Aufmerksamkeit soll von uns Frauen ausstrahlen, das gibt auch den Soldaten im Feld Halt und Kraft.

Briefdienst der Zürcher Frauen

Sammeln und Aufbewahren der Wurzeln und Heilkräuter

Der Anbau von Kräuterpflanzen hat nur dann einen Wert, wenn es gelingt, hohe Qualitätsstoffe zu erzeugen. Lokale Erträge lassen sich aber nur dann erzielen, wenn zu einer sorgfältigen Aufzucht, Düngung und Steuerung auch eine verlässliche Ernte, Behandlung und Trocknung der Pflanzen tritt. Nur wenn der große Schatz an Heilkräutern und Aromastoffen genügend gehoben wird, kann ihr Gebrauchswert voll zur Geltung kommen.

In den Wäldern, Blüten und Wurzeln speichern die Pflanzen und Kräuter ihre Stärke, Nähr- und Heilkräfte auf, unter denen besonders die ätherischen Öle, Wachstoffe, Pflanzenfarbstoffe, Bitter- und Gerbstoffe, Vitale, Hormone, Enzyme und Fermente von Bedeutung sind.

In den Wäldern finden wir vor allen Dingen die Öle und Alkohole. Den Höchstgehalt an diesen Stoffen liefert die Pflanze, wenn sie zu voller Entfaltung gelangt ist. Das ist kurz vor der Blüte.

Die feurigen Kugeln der Frau Bethmann

Aus den Briefen von Goethes Mutter an ihren Sohn

erleben wir, wie wenig sich die Menschen verändert haben im Laufe der Zeit. Man glaubt einen Bericht aus den Maitagen 1940 zu lesen.

Brief vom 13. Januar 1794:

... Ich habe noch zur Zeit nicht die geringste Furcht — eben so wenig denke ich als Begehren. Ein banalischer Schrecken hat sich lediglich über ganz Frankreich verbreitet — Furcht steht an wie der Schrecken. Zum beweis nur (unter Tausend) ein Geschick. Den 3. Jenner kommt Abends um sieben Uhr Frau Elise Bethmann im Nachschiff anker Obem zu mir geret: Kästlin liebe Kästlin! Ich muß dich doch von der großen Gefahr benachrichtigen die Feinde bombardieren Mannheim mit glühenden Kugeln — der Commandant hat gesagt, länger als drei Tage könnte er sich nicht halten und begleiende. Ich blieb ganz gelassen und sagte eben so kalt — wie machen sie denn — daß sie Mannheim beschießen können — sie haben ja keine Batterien, schicken sie dann noch flachen Hühner — da werden ja die Kugeln bis sie über den dreiten Rhein kommen wieder kalt — woher weiß denn das euer Correspondent — schreibe du ihm, er wäre ein Salenfuß. Ich wollte nur daß alle feige Wehmen fort gingen, so flüchten sie die anderen nicht an. All das Zeug und wirr war hat mir nun Gott sey Dank noch keine trübe Stunde gemacht — ich schlafte meine acht Stunden nett hinweg — esse und trinke was manlich ich halte meine Montag Communion auch die ditto Sonntag in Ordnung und welches das beste ist, befinde mich wohl. N. S. glaube nicht alles was von dir geschickt wird — es sind viel feurige Kugeln von der Bethmann drunter! epr

lungentkrank gewesen, zum Glück beieit beimackelst war, daß dieses Wert also eigentümlich tiefem Leben entsamte. Und nun folgte ein Schlag auf Schlag neue Werke, herrliche Oden, große Erträge. Als er zum erstenmal in Zürich bei mir zu Gast war, kam er mit Hofrat und dem eine Erndt-Aden-Tournee machte. Strauß hatte zu der Dichtung eine pianissimo sehr dankbare melodramatische Qualität geschrieben und ich fragte, ob er dem Rezitator bei der hundertmaligen Leistung ab er dem zuhörlernen müßte? Er wider sprach entrüstet: „Was glauben's denn? Ich lobte ja an mein Mädel, solange ich mit ihm war, und er mußte mich sein Stimmort. Es ist langweilig, jeder Abend das Geschehen zu hören, besonders wenn Hofrat eben Abend an derselben Stelle ein paar Tränen rausbrückt.“ Infolgedessen konnte ich im Konzert bei der bewußten Stelle, als alles um mich her vor Rührung schluckte und schweigte, gar nicht ergriffen sein zumal Strauß mir vom Publikum herunter einen bewundernden Blick zuwarf.
Einmal kam er auch mit seiner Frau Pauline, die ich schon als Mädchen gekannt hatte, als Tochter. Sie war eine herrliche Sängerin seiner Lieber geworden. Ihre Kunst und ihr berühmtes Temperament hatten sich erst in der Ehe zu großen Dimensionen entwickelt, und er verlor sie mit oft bei weitem mehr, als er sie gewann. In ihrer Ehe war herrliche, doch er bielen Gräueltat bracht; und tatsächlich er ist allzeit ein bekannt unter Ehemann geblieben. Siehe ihre biographische Ode Intermezzo. In Berlin hörte ich einmal Vorlesung Wölfflins unter ihm. Ich sah in der ersten Barlettreihe und bemerkte plötzlich mit Schrecken, wie er aufhörte zu dirigieren, ganz zusammenzucken — ich befürchtete ein Unwohlsein. Im Orchester und auf

Hans Giger Bern
Lebensmittel-Großimport, Tel. 227 35

Kaffee
roh und geröstet

Tee
feinste Mischungen, Teebeutel

Trockenfrüchte
Zwetschgen, Aprikosen, Äpfel, Sultaninen

Teigwaren
ital.

Oele und Fette

Konserven
aller Art, günstige Preise, gute Qualitäten

Salat
mit dem feinen, milden

Obstessig
Mosterei Zweifel Höngg
Telephon 6 7770

Seit 50 Jahren schätzen die Hausfrauen

MEYER'S TEIGWAREN
wegen ihrer Güte und Ausgebickelt

GESCHW. MEYER, Teigwarenfabrik, Lenzburg
gegr. 1890
Ein von Frauen geleitetes Unternehmen.

AUFZÜGE
Gebauer
ZÜRICH

bieten Ihnen Gewähr für Betriebssicherheit und geräuschlos Gang.

FABRIK ZÜRICH TEL. 321 66

Ein besserer Essig
aus Schweizer Obst, naturrein, spritfrei hergestellt

Obstessig

Es gab eine lange Pause im Verkehr. Duille war gestorben, Strauß mit Familie zog nach Wien, die Welt aber war nun meines Ruhmes voll.
(Schluß folgt)

Gluten

Es soll nicht die Rede sein von Gluten des Herzens, was ähnlich sentimentale Anleihenheiten. Gluten sehe ich vor mir, wie sie trockenstes hartes Budeubrot, uns schenkt, Gluten, die den Finger brennen, Gluten, die eine Schüchtheit verbergen, die zu nah am Feuer aufgetischt wurde, Gluten des lebendigen, traumlichen, launenhaften und wild lockenden Kammerwebers. Ich lege sie vor mir, ich höre ihr Knistern, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braunend im Luftzug aufsteigt die Quantität mir sie vor, heraufgebracht durch ein nichteres und trübeliges Wort: Kollennationierung. Ich greife schon an die Heizung, an die brauen, arindlich wärmenden, langweiligen Heizungs-öhren in ihrem kumpfen braunen Anstrich. Ja, sie sind im Winter, während die Winterzeit durch die Straßen fest blühend und braun

Werden die Blätter also zu diesem Zeitpunkt geerntet, so werden die Aromastoffe in ihrer Schütz-entfaltung gewonnen.

Die Blüten enthalten ihren Reichtum an Duft- und Heilstoffen in dem Blütenboden, da sie voll aufblühen. Schneidet man ganze Blütenböden ab, so achte man darauf, daß frostfrei oder bereits ausgeblühte Blüten aus dem Erntebestand entfernt werden.

Blätter und Blüten müssen vollkommen trocken geerntet werden; reagenreife oder betauete Pflanzen- teile gehen leicht in Fäulnis über und verlieren an Aussehen, da sie sich braun oder dunkel verfärben. Sie in den Wurzeln aufbewahren, wertvollen Stoffe sind dann am reichlichsten angereichert, wenn die oberirdischen grünen Teile bereits abgestorben sind. Der Zeitpunkt des Einflammelns wird zumeist der Herbst, Winter oder Vorkältezeit sein.

Handelt es sich um Stauden oder einjährige Pflanzen, so ist es geboten, daß kurze Teile des Pflanzen- grüns stehen bleiben, damit die Pflanze von neuem austreiben kann.

Die geernteten Kräuter werden nun gebündelt. Man legt eine Schlinge herum, die nachgezogen werden kann; denn beim Trocknen lockern sich durch den entfallenden Gewichtsverlust die Bündel und fal-

ten auseinander. Der Gewichtsverlust richtet sich nach dem Boden, auf dem die Pflanze gewachsen ist.

Nährstoffreiche und feuchte Böden werden stets einen größeren Trockenverlust erweisen als sandige und trockene Bodenarten. Hat man die Kräuter nebündelt, so trennt man sie vor dem Trocknungsprozeß durchs Sieb, um sie von Staub und anhaftender Erde zu befreien.

Dem Trocknen der Kräuter widmet man die be- zondere Aufmerksamkeit. Die lege man die Drogen der prallen Sonne aus.

Eine Scheune oder der gut durchlüftete Dachboden (Gleich) sind der geeignete Ort zum Trocknen. Die Kräuter werden in dünner Schicht auf ein Leinwand- oder lauberes Papier ausgebreitet und durch Wegeln der Luftzufuhr und mehrmaligen Umwenden schnell zum Trocknen gebracht. Je schneller die Pflanzen trocknen, desto besser erhalten sie sich in der Farbe. Auch Stauden, die an schattigen Stellen ihre Blühstängel bilden, gewährleisten einen günstigen und zweckmäßigen Trocknungsprozeß.

Zur Aufbewahrung eignen sich nur vollkommen trockene Kräuter. Dichtschließende Pappe- oder Blech- gefäße verhindern die allzu schnelle Verflüchtigung der Duft- und Aromastoffe. Da die meisten der ge-

trockneten Drogen leicht Feuchtigkeit anziehen, ist es vorteilhaft, den Boden der Aufbewahrungsgefäße mit einer dünnen Schicht frischgebrannten Kalks zu be- streuen und darüber eine Wappscheibe zu legen. Man erft tue man die Kräuter hinein, ohne sie fest ein- zuwickeln, da sie sonst verrotten würden. Es ist zu beachten, daß alle Wurzel- und Stielkräuter ihre wohl- stehenden Stoffe nur eine gewisse Zeit bewahren. Ganzes Lagern vermindert ihren Gebrauchswert. Im allge- meinen bewahren sich die meisten Drogen nicht länger als ein Jahr ihre Güte und Brauchbarkeit. F. S.

Rezepte:

Mittelschwerer Teit: Gummi Bock, Rüdch (abm.) Verreibung. El. Stender u. Goumois, Winterthur, St. Georgenstr. 68, Tel. 2 68 69.
 Feuilleton Anna Deroso-Suter, Rüdch, Kreuzen- berstr. 112, Telefon 8 12 08
 Hochendronit: Helene David, St. Gallen, Telefr. 19.

Viele Frauen fühlen sich körperlich un- glücklich und geschwächt, weil Sie an dem schädlichen **Weißfluß**

leidern. Dieses Uebel bekämpft **URIEL**, es fördert die Heilung der entzündeten Schleimhäute. Probeli, 80 Cis. Ort-Fl. Fr. 4.80 franko. Prompter Versand durch **Josef-Apotheke, Zürich 5**. Verl. Sie Gratisprosp

Caranol! Caranol!
tut Parkett und Inlaid wohl!

Das sparsame Bodenpflegemittel der Firma Dr. A. Landolt AG, Zofingen.

Glänzt und reinigt,
 ist sparsam und hygienisch

1 Liter Fr. 3.40 5 Liter à Fr. 3.20 p. Liter

Zu verkaufen

1 neue, halb Brau-

Wäsche-

Aussteuer, umständehalber Fr. 385.—. Offerten unter Chiffre OF 3648 Z. an die Expedition des Blattes OF 21451 Z

Walliser Aprikosen

Franko Brutto 5 kg 10 kg 20 kg
 1. Auswahl Fr. 5.50 10.50 20.—
 2. Auswahl Fr. 4.50 8.— 16.—
 3. Auswahl Fr. 3.50 6.50 12.—

Dondainaz, Charral P70-115

Probieren Sie selbst

bald werden Sie spüren, was mit Ambrosia an Geschmack und Nährwert gewonnen und an Geld gespart werden kann. Achten Sie auf den feinen süßen Nuß- geschmack.



SCHAFFHAUSER WOLLE



Sparen

Kampf dem Verderb das Gebot der Zeit!

Hausfrauen!

Neueste vollautomatische **Elektro-Kühlschränke** la Schweizerfabrik

50 % billiger

als die bisherigen, fremden Fabri- kate, helfen Ihnen sparen und die Speisen vor dem Verderb zu schützen.

Attest der Prüfungsanstalt E.T.V. Vor- teilhaftester Betrieb, keine Unter- haltung, keine Wartung.

Lieferbar auf Bestellung jeder be- liebig großen und Ausstattung.

STÖCKLI & ERB KÜSNACHT-ZCH.
 TELEPHON 91 05 31 Verlangen Sie Offerte oder unverb. Besuch!

Wo kauft die Frau in Zürich?

Burespäck

Bauernschöblinge
 Waadtländer Saucissons
 Bündner Beinwürste
 Engadiner Hauswürste
 Hallauer Würste
 Weine
 Spirituosen

Agallied Kuttelgasse 3 ZÜRICH

Für unsere lieben **Soldaten** solide Sommerau **Wäsche** von **MÜLLER & Sommerau** THEATERSTR. 8 BELLEVUE ZÜRICH

Pyrowurst gut und haltbar
 Qualitätsvergleiche überzeugen.
Pyro-Pains der gute Brotastrich
OTTO RUFF ZÜRICH
 WURST- UND CONSERVEN-FABRIK

Gerstlauer TEA-ROOM
 Bleicherweg 11-13 · Seefeldstr. 40 · Telefon 3 49 94
 Bekannt für Qualitätsg Gebäck

Verdauung wie noch nie ...
 dank **YOGHURT** «Axelrod», seit 30 Jahren bewährt!
VZM Vereinigte Zürcher Molkereien

Bandagen- und Sanitätsgeschäft **A. Ammann-Notz**
 Bandagist, Orthopädist Tel. 7 51 41
 Löwenstraße 31, Zürich
 Krampfadernstrümpfe nur vom Fachgeschäft

E. Kellenberger Söhne
 ZÜRICH · Hohlstr. 110 · Tel. 387 96
 LANDESPRODUKTE EN GROS
 Spezialität: **Kartoffeln, Zwiebeln, div. Wintergemüse, Lageräpfel** etc.

Hühneraugen Versuchen Sie **PEDOPLAST**
 die kombinierte Packung von Hühneraugen- und Schutz-Plastern zur Nachbehandlung, wodurch der raschen Neubildung vorgebeugt werden kann. Wasserfester Plasterstoff, bleibt auch beim Baden haften!
 Erhältl. in Apotheken, Drogerien u. Sanitätsgeschäften
 VERBANDSTOFF FABRIK ZÜRICH A.-G., ZÜRICH 8

MARWILER
OBST
ESSIG
 seit Jahren anerkannt und beliebt wegen seiner hohen Qualität. Spiritfrei.

Ferien machen und doch sparen
 Mit **HOTEL-PLAN** alles unbegrenzt
 PROSPEKTE GRATIS DURCH DIE REISEBÜROS + AUSKUNFTSERVICE: HEINRICHSTR. 74 · TEL. 7.12.33 ZÜRICH

SIEGWART „Helvetia“ **Konservengläser**
 in den einschlägigen Geschäften und Sie erhalten unsere neue **Einmachbroschüre gratis**
Sieewart Glas Hergiswil am See

Wo schützen wir Speisen u. Getränke während der heißen Tage vor dem **Verderben?**
 Im **Volkskühlschrank Imber**, dem **12er** für jede Haushaltung
 Nutzhalt 80 Liter Preis **Fr. 125.—**
 Unverbindliche Besichtigung und Auskunft
 in Zürich: **JELMOLI S/A** in Baden: **BAZAR LANG**
Kühlschrankfabrik Imber A-G Haldenstr. 27 ZÜRICH

Wo kauft die Frau in Winterthur?

Wolle und Garne kaufen Sie gut bei **F. Müller-Schöck** Stadthausstr. 14, Winterthur
 Gratis-Anleitung

Dampfbügelanstalt „Jungborn“ Winterthur
 Inh.: G. Klemm Pfarrgasse 2 Telefon 2 68 05
 reinigt chemisch, färbt, dekatiert, imprägniert und repariert
J. Jung Glaserei, Winterthur Technikumstraße 32 • Telefon 2 69 46
 Ausführung sämtlicher Reparaturen von Glas- und Schreinerarbeiten

Küchen- und Haushaltgeräte in prima Qualität und großer Auswahl kaufen Sie vorteilhaft bei **A. FIERZ ERBEN** Steinberggasse 61, Winterthur

Eine erfrischende, wirklich feine **GLACE** ins Haus gebracht aus der **CONFISERIE GRÖGLI** Marktgasse 77, Winterthur

Dekativklier streng diskret erstes Speisbüro
 schafft Klarheit in Vertrauens-Ehesachen, Vaterschafts- Prozessfällen, Beobachtungen, treuere Heirat, etc. See
 Auskünfte **Öwensm 56** Bahnhof Zürich, Telefon 1143 39 10
 a. Dekativ d. Stadt Zürich & Fremdenpolizei

An erster **STELLE**
Elter-Edloff's Teigwaren
 Fabrik gegründet 1845 in Weinfelden